

*Museum
Scala
Landskap
1. April 1933*

Rudolf Forster

MORGENROT

MORGENROT

mit

Rudolf Forster

Gestaltet von Gerhard Menzel nach einer Idee von E. Frhr. v. Spiegel

Produktion: Günther Stapenhorst

Bild: Carl Hoffmann / Ton: Hermann Fritzsching / Bau: Robert Herlth und
Walter Röhrig / Schnitt: Eduard von Borsody / Aufnahmeleitung: Erich von Neusser
Marinetechnischer Beirat: Kapitänleutnant a. D. Fürbringer
Musik: Herbert Windt

Regie: Gustav Ucicky

Darsteller:

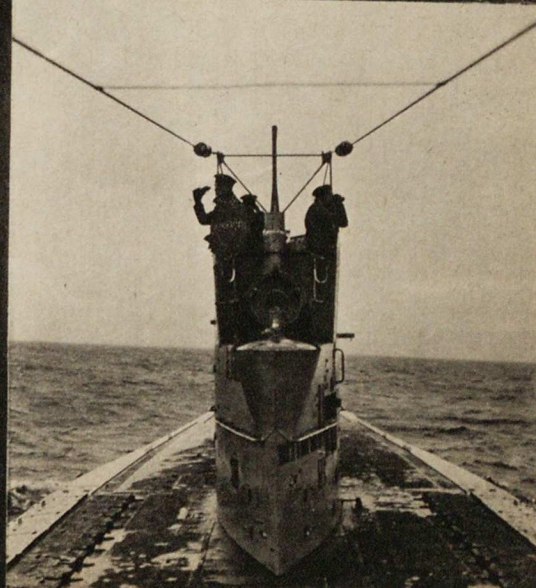
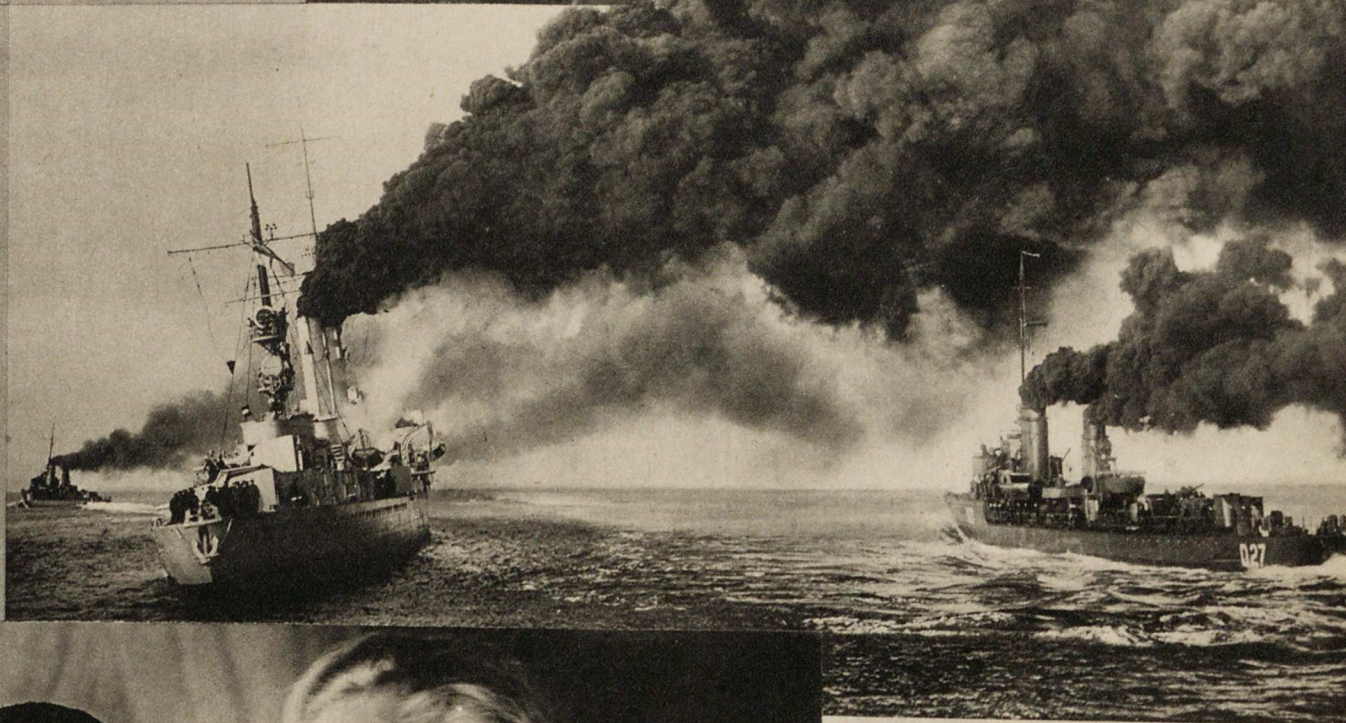
| | |
|--|--------------------|
| Kapitänleutnant Liers, | |
| Unterseeboots-Kommandant | Rudolf Forster |
| Seine Mutter | Adele Sandrock |
| Oberleutnant Fredericks | Fritz Genschow |
| Grete Jaul | Camilla Spira |
| Jaul | Paul Westermeier |
| Böhm | Gerhard Bienert |
| Juraczik | Friedrich Gnass |
| Petermann | Franz Niklisch |
| Bürgermeister von Meerskirchen | Hans Leibelt |
| Helga, seine Tochter | Else Knott |
| Hauptmann Kolch | Ed. v. Winterstein |



Ein Ufa-Tonfilm im Ufa-Leih
Aufgenommen auf Klangfilm · Afifa Tonkopie



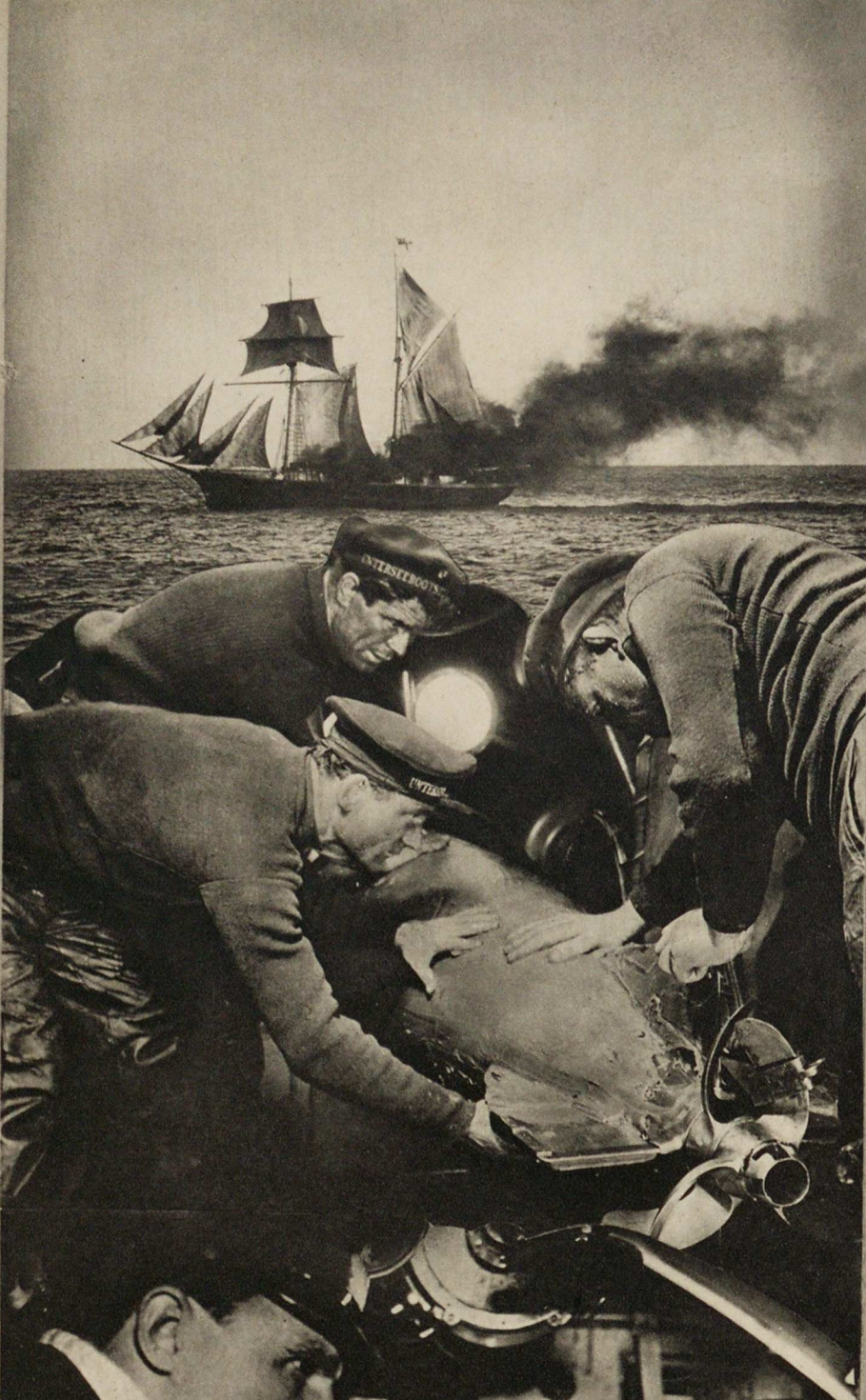
Still und verloren liegt oben in der norddeutschen Tiefebene, nicht weit von der See, die kleine Stadt Meerskirchen, ein Städtchen wie viele andere, und doch berühmt geworden, jetzt im großen Kriege, als die Heimat des volkstümlichsten deutschen U-Boot-Kommandanten, des Kapitänleutnants Liers, Ritter des Orden Pour le Mérite, bekannt aus vielen Heeresberichten, der Schrecken der Meere für die Feinde, deren Sperren er noch stets siegreich durchbrach. Ernst und verschlossen ist dieser Liers, ein Pflichtmensch, der nichts kennt als sein U 21, dessen Besatzung für ihn direkt in den Höllenrachen fahren würde. — Zwei von der Besatzung sind auch Meerskirchener Kinder: Jaul, der bewährte brave U-Boot-Funker, dem der Abschied von seiner strammen, hübschen, blonden Frau jedesmal wieder schwer fällt, wenn auch das fällige Pfand ihrer Liebe immer prompt eintrifft — und der Oberleutnant Fredericks, genannt „Fips“, ein junger frischer Windhund, der in Meerskirchen aufwuchs und dort das Leben lieben lernte. Seiner Jugendgespielin Helga, der schönen Bürgermeisterstochter, macht er auf Tod und Leben den Hof und wartet sehnsüchtig, daß das Mädel ihn endlich mal ernst nimmt. — Die Männer von U 21 sind alle in tausend Gefahren bewährt und vertrauen blindlings ihrem Führer. Da ist Böhm, der Steuermann mit der eisernen Ruhe, Juraczik, der Torpedomatrose aus Oberschlesien, der seine geliebten, langgestreckten, metallglänzenden Todeszigarren wie Kinder liebt — und der mürrische Petermann, ein Einzelgänger, der von der ganzen Welt nichts wissen will, denn ihn liebt ja auch keiner, weder Mann noch Weib. — Aber wenn es gegen den Feind geht, sind sie alle auf ihrem Posten, gespannt und leidenschaftlich, den heißen, gesunden Haß im Herzen gegen den Feind, der die Heimat zur See absperrt und Frauen und Kinder daheim hungern macht. — Diesmal war der Abschied von Meerskirchen besonders schwer. Liers alte Mutter, die schon zwei Söhne vor dem Feind verlor, hatte mit Gott und der Welt gehadert und um den letzten gekämpft, aber ihre Bitten waren abgeprallt an der ruhigen Entschlossenheit und tief innerlichen Leidenschaftlichkeit des Sohnes, dessen Platz nun mal auf der Brücke oder am Periskop seines U-Bootes war. Das war





stärker als die Liebe zur Mutter und lieb ihn auch übersehen, daß bei der Abschiedsfeier auf dem Bahnhof Helgas Augen mit besorgter, sehnsüchtiger Liebe auf ihm geruht hatten. Und als sie spöttisch beim letzten Abschied sagte: „Mancher Dummkopf merkt ja gar nicht, wenn ein Mädchen ihn gern hat“, hatte er das auf seinen leichtsinnigen Oberleutnant, den „Fips“, bezogen. — Stampfend kämpft sich U 21 in der graublauen See vorwärts. Das Boot ist aufgelaucht. Kommandant und Steuermann beobachten scharf und angesirengt den Horizont. Jaul sitzt am Funkapparat und horcht in den Äther. Diesmal geht es um wichtigeres als einfache Handelsdampfer und Transportschiffe. Ein englischer Kreuzer soll den bekanntesten Organisator und Führer der feindlichen Armeen mit einem Stabe von Instruktoern nach Rußland bringen, um so die „russische Dampfwalze“ wieder in Gang zu setzen. — Tagelang suchen sie schon, unheimlich still ist es, jeder weiß: eine Entscheidung steht bevor, aber — unser Liers wird's schon machen! — Da — endlich! Jaul hat etwas gehört! Das ist er! Schon ist Liers am Funkapparat, blickt auf die Karte, gibt kurze Kommandos für den Kurs. Bald darauf kommt vom Turm her eine Meldung: Schiff in Sicht! Großer feindlicher Kreuzer mit drei Zerstörern! — Gurgelnd taucht der stählerne Leib des U-Bootes in die Tiefe, nur das Periskop späht vorsichtig von Zeit zu Zeit. Das U-Boot gleitet tief unter den Zerstörern durch.

Jetzt ist es soweit! Liers am Periskop mit eherner Ruhe; jede Muskel gespannt, gibt kurze Kommandos: „Schuß! — Schuß!“ — Zischend ziehen die Torpedos ihre unheimliche, schaumige Bahn durch's Wasser. Hurra! Getroffen! Schwer beschädigt erzittert der Stahlriese, neigt sich nach der Seite, zu Tode verwundet, und gleitet mit wehender Flagge langsam in die salzige Tiefe. Wütend sausen die schnellen, schwarzen Zerstörer, die gefährlichsten Feinde des U-Bootes herbei. Ein furchtbarer Kampf tobt zwischen dem getauchten U-Boot, um das die Wasserbomben explodieren, und den Zerstörern. Jede Sekunde kann den Tod bringen, das wissen sie in dem engen stählernen Schiff, aber sie stehen fest an ihrem Posten, wenn auch der Leib des Bootes erzittert und plötzlich Dunkelheit herrscht. Liers, ihr Kommandant, hat ja noch immer Glück gehabt, und er hat es auch diesmal. — Nach der furchtbaren Nerven-



spannung, als das Boot aufgetaucht ist, gedenkt Liers in seiner Freude auch der Heimat, und da fallen ihm zwei sehnsüchtig zärtliche Mädchenaugen ein. Helga! Auf einmal weiß er's: er selbst ist der Dummkopf, der nichts gemerkt hat! Das muß er gleich Fips mitteilen. — Liers merkt nicht, wie der Freund bestürzt verstummt. Ein Jugendtraum ist ihm zertrümmert, es war ihm ernst gewesen mit seiner Liebe zu Helga, Aber niemand, auch Liers nicht, soll ihm etwas anmerken. Es ist Krieg, und man ist vor'm Feind auf U 21! — Verlassen liegt die riesige Fläche der See, weit und breit nichts zu sehen. Da erscheint ein Segler am Horizont, ohne Flagge. U 21 taucht und beobachtet. Der Bursche scheint harmlos. Also: auftauchen, anhalten und untersuchen! Ein scharfer Schuß vor den Bug des Seglers klatscht ins Wasser. Das Schiff stoppt sofort, zeigt die dänische Flagge. Eine Panik scheint auszubrechen, Boote werden zu Wasser gelassen und füllen sich mit Fiehenden. Arglos nähert sich U 21. Da kracht vom Segler her ein scharfer Schuß, und die englische Kriegsflagge fliegt am Achtermast hoch. Verdamm! Eine Falle! Das Deckgeschütz des U-Bootes feuert, und bald steht der Segler, der sich tapfer wehrt, in Flammen. Rauch und Dampf steigen auf und verdecken das Schiff, ebenso den in höchster Fahrt heranbrausenden englischen Zerstörer, den der Segler längst funken-telegrafisch heranrief. Liers erster Gedanke ist, alle U-Boote in See vor solchen Fallen durch Funk-spruch zu warnen, dann aber will er kameradschaftlich den feindlichen Kommandanten von dem brennenden Segler retten. Im letzten Augenblick erkennt er den neuen furchtbaren Gegner. „Schnell tauchen! Auf 40 m!“ Es geht ums Leben. — Zu spät! Krachend rammt der scharfe Kiel des Zerstörers das U-Boot, das schwer beschädigt in die Tiefe sinkt. — In 60 m Tiefe liegt das stolze Boot mit 10 Überlebenden im einzigen noch erhaltenen Raum. Liers steht unter seinen Leuten. Es gilt, den Tod zu erwarten. Acht Tauchretter sind da, aber die acht Matrosen wollen bei ihren Offizieren



bleiben, entweder alle oder —
keiner! — In Meerskirchen feiern
sie den Sieg ihres U 21, und nur
die alte Majorin Liers sieht durch
den freudigen Lärm den Todes-
ernst des Krieges. — Im halb-
dunklen Raum des U-Boot'es stehen
und sitzen die Männer, bereit zu
sterben mit ihrem Kommandanten,
wie es Tausende schon taten, auf-
recht und stolz! In einem Winkel
kauert Petermann, der Menschen-
feind, neben ihm Fredericks. Plötz-
lich fallen zwei Schüsse! Petermann
und Fips haben sich erschossen,
um acht Kameraden das Leben zu
retten. Petermann wird nun acht
Freunde haben, acht Menschen, die
gut von ihm sprechen werden, und
Fips ist in der Sterbestunde zum
Helden geworden und gab das heiß-
geliebte Leben hin für die
Kameraden und — für Helga. —
Die Rettung gelingt. Ein Fisch-
dampfer nimmt die Überlebenden
von U 21 an Bord. Zwei gute
Kameraden schlafen in 60 m Tiefe
den letzten Schlaf. — In Meers-
kirchen ist es stiller geworden. Die
alte Majorin Liers schließt ihren
letzten Sohn in die Arme und
weiß, er wird wieder hinausgehen
auf die See, und sie weiß jetzt
auch, daß er nicht anders handeln
kann. Verluste müssen ertragen
werden und — selbst 50 Jahre
Nacht — davon wird kein Deutscher
blind! — Wieder fahren sie gegen
England, die Kriegsflagge flattert
stolz im Seewind, denn:
Deutschland lebt,
Und wenn wir sterben müssen!

